

NACHHALTIGE GELDANLAGEN – EINE KURZÜBERSICHT FÜR INSTITUTIONELLE KUNDEN

Nachhaltige Anlagen haben in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung und Aufmerksamkeit gewonnen und **verzeichnen seit Jahren ein stark überdurchschnittliches Marktwachstum**. Auch institutionelle Anleger integrieren Nachhaltigkeitsaspekte vermehrt in ihre Anlageprozesse. Die vorliegende Kurzübersicht erläutert, welche verschiedenen Ansätze sich hinter dem Begriff nachhaltige Anlagen (Sustainable Investments) verbergen und zeigt, wie nachhaltiges Anlegen in der Praxis funktioniert.

WAS SIND NACHHALTIGE ANLAGEN? DEFINITION

Nachhaltige Geldanlagen ergänzen die klassischen Kriterien Rentabilität, Liquidität und Sicherheit **um die Aspekte Umwelt, Gesellschaft und Governance**. **Ziel dieser erweiterten Analyse ist es**, ein umfangreicheres Bild der wirtschaftlichen Zusammenhänge und der damit verbundenen Anlage-Chancen und Risiken zu gewinnen.

Vielfältige Ansätze

Zwar gibt es ein **gemeinsames Verständnis dazu, was zu einer nachhaltigen Entwicklung gehört** und wie sich ein Unternehmen diesbezüglich gut positioniert. Dazu, **wie verschiedene**, über finanziell unmittelbar messbare Aspekte hinaus wirkende **Themen im Investmentkontext zu interpretieren und gewichten sind**, gibt es **keine allein gültige Lösung**. Denn es spielen Anlagekontext, Wertvorstellungen und institutionelle Ziele eine wesentliche Rolle bei der Anlageselektion. Die nebenstehende Grafik zeigt die wichtigsten Ansätze (Quelle: FNG Schweiz / Eurosif).



1. NEGATIVKRITERIEN

(auch Ausschlusskriterien genannt) dienen dazu, Unternehmen oder Staaten vom Investmentuniversum auszuschließen, weil sie bestimmte Produkte herstellen (z.B. Tabak), bestimmte soziale, ökologische und governancebezogene Kriterien nicht erfüllen, gegen internationale Normen und Standards verstoßen (OECD, ILO, UN u.a.) oder den ethischen Ansprüchen nicht entsprechen (z. B. Todesstrafe).

2. POSITIVKRITERIEN

dienen der Auswahl von Unternehmen oder Schuldnern, welche bezüglich Nachhaltigkeitsaspekten überdurchschnittlich positioniert sind.

2.1 Mit dem **Best-in-class-Ansatz** werden Unternehmen oder Schuldner evaluiert, die bezüglich Umwelt- Sozial- und Governanceaspekten (ESG-Kriterien) besonders führend sind (z.B. durch ein gut etabliertes Umwelt- und Risikomanagementsystem, Effizienzsteigerungen im Energie- und Ressourcenverbrauch).

2.2 Bei **thematischen Produkten** stehen die Produkte und Dienstleistungen einer Organisation im Vordergrund. Ziel ist es, in eine Branche zu investieren, die mit ihren Produkten Lösungen zu aktuellen Herausforderungen bereitstellt (z.B. durch erneuerbare Energien, grüne Immobilien).

3. INTEGRATION IN FINANZANALYSE

Nur finanziell attraktive Unternehmen werden in einer Detailanalyse auch auf Nachhaltigkeitsaspekte (ESG-Kriterien) bewertet, finanziell unattraktive nicht in die Auswahl einbezogen.

4. ENGAGEMENT

Hier wird breit bzw. indexnah investiert aber aktiv auf die investierten Unternehmen Einfluß genommen, um sie zu einer nachhaltigeren Geschäftspraxis zu bewegen, z. B. mittels Dialog mit dem Management.

5. STIMMRECHTSWAHRNEHMUNG

Forderung nach mehr Nachhaltigkeit über aktive Wahrnehmung der Stimmrechte.

6. KOMBINATION VERSCHIEDENER ANSÄTZE

In der Praxis werden die beschriebenen Ansätze meistens kombiniert.



WESHALB NACHHALTIGE ANLAGEN?

Dank der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit können sich Portfoliomanager auf diejenigen Unternehmen konzentrieren, welche geringere Risiken und grössere Ertragspotenziale besitzen.

NACHHALTIGKEIT UND RENDITE

Das Ergebnis einer Metastudie des Investment Consultants Mercer zeigt: Von den insgesamt 36 zugrunde liegenden wissenschaftlichen Studien lag bei 20 ein **positiver Zusammenhang zwischen den Faktoren Umwelt, Gesellschaft und Unternehmensführung** (Environment, Social, Governance; ESG) **und finanzieller Performance** vor, bei 2 ein neutral bis positiver, bei 3 ein neutral bis negativer und bei 8 ein klar negativer.

Ein solcher **Zusammenhang ist auch intuitiv nachvollziehbar**: Unternehmen, die sich aktiv mit ökologischen und sozialen Fragestellungen auseinandersetzen haben zwar einen vergleichsweise höheren Aufwand, sind aber ihren Konkurrenten einen Schritt voraus. Sie reduzieren Konflikte mit Anspruchsgruppen wie Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern, sparen dank ressourcenschonenden Prozessen Geld und müssen nicht kostspielige Nachbesserungen bei Veränderungen des regulatorischen Umfelds vornehmen.

NACHHALTIGKEIT UND RISIKO

Unlängst wurden zwei zentrale Untersuchungen über den Zusammenhang von Nachhaltigkeit und Risiko bei Obligationen vorgelegt:

- Eine Untersuchung der Bank Sarasin zeigt, dass für die Kreditausfallversicherung (Credit Default Swaps) von **Unternehmen aus Branchen mit besonders hohen Nachhaltigkeitsrisiken** (z. B. Autos, Fluggesellschaften oder Bergbau) nach dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers im Schnitt auf einen Schlag **wesentlich höhere Prämien** bezahlt werden mussten **als für solche aus weniger kritischen Branchen**.

- Die Zürcher Kantonalbank hat in einer kürzlich veröffentlichten Studie einen ähnlichen Effekt bei Staatsanleihen festgestellt.

DER TREUHÄNDERISCHE ASPEKT

Die Frage, ob die Berücksichtigung der ESG-Faktoren für Pensionskassen mit treuhänderischen Pflichten zu vereinbaren ist, wurde spätestens mit der Lancierung der „Principles for Responsible Investments“ durch den damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan bejaht. Es haben sich bereits mehr als 800 UNPRI-Unterzeichner, davon 213 Asset Owner, mit einem Gesamtvermögen von über USD 25.000 Milliarden dazu bekannt, in den Investmentprozess ESG-Kriterien einfließen zu lassen. Ganz offensichtlich gehen diese Pensionskassen davon aus, dass die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien sinnvoll ist.

Kontakt

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
Claudia Tober, Geschäftsführerin

Tel: +49 (0)30 264 70 544

E-Mail: office@forum-ng.org

Web: www.forum-ng.org